

Calmer Wochenblatt

№ 137.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inseritionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 16. Juni 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mfr. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Mfr. 1.20, im Fernverkehr Mfr. 1.30. Belegl. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

Aus Anlaß der in manchen Orten bevorstehenden Einquartierungen werden die Ortsbehörden aufgefordert, sich mit dem im Reichsgesetzblatt von 1898 Seite 361 ff. enthaltenen Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und mit der Ausführungsverordnung hierzu — Reichsgesetzblatt von 1898 Seite 922 ff. — eingehend vertraut zu machen.

Insbefondere wird aber bezüglich der Stellung von Vorspann auf folgende Bestimmungen hingewiesen:

Zur Vorspann sind alle Besitzer von Zugtieren und Wagen verpflichtet mit Ausnahme der in § 3 Abs. 3 des Naturalleistungs-Gesetzes genannten Befreiungen.

Die Stellung von Vorspann kann nur gefordert werden für die auf Marschen, im Bival oder Lager befindlichen oder vorübergehend einquartierten Truppenteile und nur insoweit, als es nicht gelingt, die Vorspann rechtzeitig um die vom Bundesrat festgesetzten Vergütungssätze (abgedruckt im Regierungsblatt von 1901 Seite 60) zu mieten. Es hat also vor der zwangsweisen Inanspruchnahme von Vorspann ordnungsmäßig stets eine Mietverhandlung wegen freiwilliger Leistung der Vorspann um die festgesetzten Vergütungssätze voranzugehen. Diese Verhandlung haben auf Ersuchen der Truppenteile die Gemeindevorstände zu führen. Erst wenn die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, darf die Anwendung etwaiger Zwangsmittel gegen die Leistungspflichtigen auf Grund des § 7 Abs. 3 des Naturalleistungs-Gesetzes stattfinden.

Die Gemeinde kann aber statt dessen auch — und dieser Weg wird in der Regel vorzuziehen sein — die Vorspannleistung auf eigene Rechnung vergeben und den durch die Militärbehörde nicht gedeckten etwaigen Mehraufwand auf die von

der unmittelbaren Leistung befreiten Pflichtigen nach Verhältnis ihrer Verpflichtung umlegen.

Von den Militärbehörden wird in keinem Falle mehr vergütet, als die schon erwähnten Vergütungssätze betragen. Bei Feststellung der Vergütung wird der Tag von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet und es wird bei einer Leistung von mehr als 12 Stunden innerhalb desselben Tages ein Zuschuß in Höhe der Hälfte des Tages-satzes gewährt, wogegen bei 6 Stunden und weniger nur die Hälfte des Tages-satzes zahlbar ist.

Bei Bemessung der Belastungsfähigkeit ist im Allgemeinen auf die örtliche Beschaffenheit der Gespanne und auf die Beschaffenheit der zurückzulegenden Wege Rücksicht zu nehmen. Sofern nicht außergewöhnliche Verhältnisse ausnahmsweise etwas Anderes bedingen, hat zu laden:

ein Einspanner bis 600 kg = 12 Str.,
zweispänner von 600—1000 „ = 20 „

Von dieser Bekanntmachung ist den Gemeindevorstägern unter Eintrag in das Schultheißenamts-Protokoll Eröffnung zu machen.

Calw, 14. Juni 1909.

K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw 16. Juni. Das Juniheft der Schwarzwaldvereinsblätter enthält die Fortsetzung der genussreichen Schilderung „Auf dem Jahrmarkt in Neuweiler“ von R. Blumental, einen unterhaltenden Aufsatz über „Was in den Jahren 1555—1596 in und um den Schwarzwald Merkwürdiges passiert ist“ von Hofrat Th. Schön, eine Beschreibung von „Obertal und Umgebung“, ferner „eine amtliche Speisefarte aus der Zeit des 30jährigen Krieges“ von Dr. R. L. Stuttgart, die zeigt, daß man es damals nicht bloß verstand, grausam hinzumorden, sondern auch zu leben und leben zu lassen, eine Schilderung

„einer zweitägigen Tour im Enz- und Murgtal“ von Wittum, eine Beschreibung einer merkwürdigen Einrichtung (Bachtage) der Bäckerzunft „Aus der guten alten Zeit der Stadt Calw“ von A. N. in Ludwigsburg — die Einrichtung besteht heute noch, begegnet aber keinem großen Interesse mehr und hat wie auch die Zahl der Bäckerwirtschaften stark abgenommen —, einige Wünsche über „Schwäbische Trachten“ und in der Rubrik Verschiedenes eine „Bitte an die Gemeindeverwaltungen im Schwarzwald“ (um Aufstellung von Ruhebänken in den Wäldern) von K. J. in E. Die Vereinsnachrichten und die Bücherchau bilden wie üblich den Schluß der wieder mit reichem Inhalt und mit 11 Bildern ausgestatteten Nummer.

Herrenberg 15. Juni. Dekonomierat Ruoff aus Niederreuthin hat die Kandidatur für die bevorstehende Landtagswahl endgiltig abgelehnt. Er ist Mitglied des Bundes der Landwirte, brachte aber einer Deputation von Vertrauensmännern des Bundes zwingende Gründe vor, die ihn abhalten, eine Kandidatur anzunehmen.

Renningen O. Leonberg 15. Juni. Dem 18 Jahre alten Gustav Kauffmann, Sohn des Milchhändlers Christian Kauffmann von hier, ist vergangenen Donnerstag ein jähes Unglück zugefallen. Kauffmann war bei einem Elektrowerk in Rembed bei Braunschweig beschäftigt; durch Ueberwerfen eines Stücks Abfalldrahts kam er indirekt mit dem Strom in Berührung, was den sofortigen Tod des bedauernswerten jungen Mannes zur Folge hatte.

Stuttgart 15. Juni. Die volkswirtschaftliche Kommission der Zweiten Kammer hielt heute wieder eine Sitzung ab. Die Regierung ist durch den Ministerpräsidenten

Regina.

Roman von J. J. J. J.

(Fortsetzung.)

Regina suchte mit scheuem Umblid Wolf Dietrich, der wieder im Graue lag und in die blitzende Bläue des Himmels sah. Er sah so glücklich aus, so strahlend glücklich. Nein, er sollte keinen Teil haben an ihrer Schuld. Er würde an ihr tranken, denn ein Mann nimmt diese Dinge viel ernster als die Frau. Das Wissen würde ihm das Gefühl des Mitschuldigen geben.

In dieser Stunde, wo der Graus der Nordnacht weit hinter ihr lag, schien es ihr ungeheuerlich, daß sie damals den Eid geschworen hatte in dem Gefühl, er — Wolf Dietrich — könne als verdächtig verhaftet werden. Und doch, der Richter hatte den Verdacht, den Sibylle bei ihm geweckt, zu dem feinnigen gemacht. Das Gesetz sah rücksichtslos zu; dem gilt nichts für unmöglich, und Sibylle war allerdings eine gewichtige Zeugin. Und sie — Regina! Hatte sie nicht selber Wolf Dietrich im ersten Augenblick als Mörder bezeichnet?

Eine schwere Hand legte sich auf ihre Schulter, und mit einem wilden Ausschrei fuhr sie herum.

„Kind, Kind, jetzt muß ich ernstlich schelten. Ich glaube, daß du wieder bei all dem Traurigen warst. Laß doch die Toten ihre Toten begraben und lebe mit den Lebenden.“

„Ich will's versuchen, Wolf Dietrich, um deinetwillen.“

„Das ist ein geschicktes Wort, Regina. Um deinetwillen! Es klingt mir wie Musik im Ohr, und ich bin selbstfüchtig genug, mich daran zu erfreuen.“

Die junge Frau zwang sich zum Lachen, und als bald darauf Anton mit seiner gewohnten Würde meldete, daß das Frühstück bereit sein, leitete Wolf Dietrich voller Uebermut den Abstieg, der noch halbschreiender

war als der Aufstieg. Im Burgfried fanden sie das Tischleinedeckdich. Aus den Sitzbrettern des Bootes war ein Tisch hergerichtet, Feldstühle bildeten die Sitze, und auf dem weißen Tischtuch stand die Schüssel mit der duftenden Forelle, die ihnen köstlich mundete. Dazu gab es in der Nische gebratene Kartoffeln. Es folgte Salat mit rosigem Schinken, und als Ueberraschung trug der Diener stolz eine Schale mit Brombeeren herbei, die gezuckert und mit Sahne übergossen die Nachspeise bildeten. Ein Täschchen Kaffee bildete den Schluß.

Darauf wanderten sie noch eine Weile am Seeufer entlang und hießen die Männer mit dem Boot nachkommen. „Wir steigen am Entenfang ein“, befahl Wolf Dietrich.

Es war ein herrliches Wandern so zu zweit, Regina fand es als das Schönste vom Tage. Wolf Dietrich erzählte von seiner Jugend, alles hatte hier seine Erinnerung.

„Und der liebste Kamerad bei allen diesen Streichen war mir stets Karl Reinhardt“, rühmte Wolf Dietrich, und beschwor mit diesem Namen wieder alles Traurige heraus, was Regina vergessen wollte.

„Es läßt mich nicht los“, schrie es in ihr. „Rein Trotz hilft mir nicht und nicht meine Liebe. Auch Wolf Dietrichs Gegenwart bannt das Gespenst nicht, das da kommt, mich zu schrecken, wenn ich am wenigsten daran denken will.“

„Regina, was hast du mir versprochen“, erklang es plötzlich am Ohr der Träumenden.

„Um deinetwillen, Wolf Dietrich“, sprach sie wie im Traum. „Ich tat es um deinetwillen.“

„Ich weiß, ich weiß“, tröstete er und drückte ihren Arm fester in den seinen. Doch er dachte nur an die Lüge, das andere war ihm verborgen.

11. Kapitel.

Wolf Dietrich von Ellern zog mit seiner jungen Frau in Groß-Ellern ein. Es ließen sich nicht alle Festlichkeiten vermeiden, die Leute

v. Weizsäcker, Präsident v. Stieler, Oberbaurat v. Neuffer und Ministerialrat Mezger vertreten. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt eine Anzahl von Eingaben betreffend den Bau einer Bahn von Enzweihingen über Markgröningen nach Ludwigsburg. In einer früheren Eingabe suchten die beteiligten Gemeinden Konzessionierung einer Privatgesellschaft und um die Gewährung eines Staatsbeitrags von 25 000 M für das Kilometer Bahnlänge nach. Der Berichterstatter Abgeordneter Andre sprach sich damals gegen den Bau der Bahn durch eine Privatgesellschaft aus. Die Kommission schloß sich in ihrer Sitzung vom 13. März 1908 dieser Auffassung an. Von Seiten der beteiligten Gemeinden wurde inzwischen zwei neue Eingaben eingereicht. Der Berichterstatter erklärte in der heutigen Sitzung zunächst die Erklärungen der R. Staatsregierung abwarten zu wollen, bevor er einen bestimmten Antrag stelle. Auf die vom Berichterstatter aufgeworfenen Fragen antwortete Staatsminister v. Weizsäcker indem er ausführte: Die Regierung könne der Erbauung einer Privatbahn keine Sympathie entgegenbringen. Das Ergebnis der technischen Untersuchungen spreche gegen die Einführung einer Privatbahn in Ludwigsburg. Die Stichbahn Ludwigsburg—Markgröningen werde 8,4 Km lang; der Bauaufwand betrage 1 030 000 M; die Betriebseinnahmen berechne die Verwaltung auf 70000 M, die Betriebsausgaben auf 43000 M, die Verzinsung des dem Staat verbleibenden Bauaufwands betrage 2,9%. Es handle sich also um eine „bessere“ Nebenbahn. Nach Asperg zu bauen sei nicht empfehlenswert. Abg. Keil macht geltend, daß man endlich einmal den berechtigten Wünschen der Stadtgemeinde Markgröningen entgegenkommen müsse. Berichterstatter Andre stellt den Antrag: 1) Die Eingaben der Gemeinden Markgröningen, Möglingen und Ludwigsburg um Erbauung einer normalspurigen Bahn durch den Staat der Rgl. Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. 2) Die Eingabe der Gemeinden Oberrieringen, Unterrieringen und Enzweihingen um Fortsetzung der unter Ziffer 1 genannten Bahn bis Enzweihingen der Rgl. Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben. 3) Die früheren Eingaben damit für erledigt zu erklären. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ueber die Bitte der Gemeinden Nürtingen, Krehingen, Plattenhardt usw. um Fortsetzung der Silberbahn von Neuhausen nach Nürtingen berichtet Abg. Liesching und stellt den Antrag, die Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. Dr. Mülling tritt auf Uebergabe zur Erwägung ein. Bei der Abstimmung wird der Antrag Liesching gegen die Stimmen der

Abgeordneten Dr. Bauer und Dr. Mülling angenommen. Abg. Liesching referierte sodann über die Eingabe des Eisenbahnkomitees Urach—Münzingen betr. die Projektierung eines späteren Anschlusses der Silberbahn an die Hauptbahn in Nellingen und der Schaffung einer Verbindungsbahn Bernhausen bezw. Nisch—Nedarzlingen—Nellingen und beantragte Kenntnisnahme. Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen. Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

Stuttgart 15. Juni. Die Zweite Kammer erledigte heute in fortgesetzter Etatsberatung ohne nennenswerte Debatte das Kapitel Bodenseedampfschiffahrt und lehnte zum Kap. 110 a Aufwand an Postporto, das in Zukunft auf die einzelnen Verwaltungen übernommen werden soll, einen Antrag Graf (Z.) betr. Abschaffung der Dienstmarken ab. In der nun folgenden Beratung von Eisenbahnpetitionen wurde die Frage der Weiterführung der Heubergbahn nach Troßingen der Regierung zur Erwägung übergeben. Längere Erörterungen knüpften sich an zwei Eingaben um Erbauung einer Nebenbahn von Ellwangen nach Unterschneidheim und von Bopfingen nach Tannhausen. Es entspann sich, wie Minister v. Weizsäcker bemerkte, ein Krieg zwischen Ellwangen und Bopfingen, deren Vertreter, die Abg. Walter und Dambacher einerseits und Schmid-Neresheim andererseits, die Eingaben der Regierung gerne zur Berücksichtigung übergeben hätten. Das Haus entschied sich für Erwägung, um keine Hoffnungen zu erwecken, die in nächster Zeit doch nicht in Erfüllung gehen könnten. Morgen Fortsetzung u. a.

Stuttgart 15. Juni. (Strafkammer.) Wegen Vergehens gegen § 184 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches, betreffend die Anpreisung, Ausstellung oder Ankündigung von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, hatte sich heute der durch seine Vorträge über „Sexualethik“ bekannte Dr. med. Hans Fischer aus Berlin, der diese Vorträge gegen ein Honorar von je 150 M auf Veranlassung eines Magdeburger Verlagsbuchhändlers hielt, zu verantworten. Dieser sogenannte Buchhändler entpuppte sich als Verkäufer und Vertreter eines Apparates zur Verbringung antikonzepzioneller Mittel. Der Staatsanwalt betonte, daß Dr. Fischer lediglich für diesen Apparat seine Vorträge gehalten habe, und beantragte eine Geldstrafe von 500 M. Der Verteidiger plaidierte für Freisprechung. Das Urteil lautete auf 100 M Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Stuttgart 15. Juni. Der Polizeibericht schreibt: Gestern vormittag kurz vor 9 Uhr wurde in einem Straßenbahnwagen der Linie

Gaisburg—Traubenstraße ein verheirateter 55 Jahre alter Kaufmann von einem Gehirnschlag getroffen. Der Kranke wurde nach seiner Wohnung übergeführt, wo er bald darauf starb. — Auf dem alten Postplatz wurde gestern vormittag 8 Uhr eine 53 Jahre alte Weisnählerin von einem Straßenbahnwagen, als sie vor diesem das Geleise überschreiten wollte, erfaßt und zu Boden geworfen. Sie trug Hautschürfungen im Gesicht und eine Verletzung der rechten Schulter davon. — Am letzten Donnerstag verbrühte sich ein 22 Jahre altes Dienstmädchen in einem Hause der Mozartstraße beim Ausheben eines Kessels heißen Wassers vom Herde den linken Fuß. Das Mädchen wurde gestern ins Marienhospital übergeführt. — Gestern nachmittag 2 1/2 Uhr wurde ein städtischer 60 Jahre alter Arbeiter auf dem Städtischen Lagerplatz Ecke der Werder- und Nedarstraße vom Schläge gerührt und war sofort tot. — Gestern abend 5 1/2 Uhr wurde in dem Walde bei Süßheim rechts der Schießplätze der Stuttgarter Schützengilde eine verheirateter, 52 Jahre alter Tagelöhner erhängt aufgefunden.

Beisigheim 15. Juni. Die zwei Kinder des Bahnwärters Ernst in Könbromm bei Schrozberg (ein 12jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe), die, wie berichtet, seit Anfang voriger Woche vermißt wurden, sind nun in hiesiger Gegend aufgefunden worden. Sie kamen vorigen Freitag, nachdem sie unterwegs mehrerermaßen übernachtet hatten zu Verwandten in dem benachbarten Hettisheim. Dort wurde der Knabe von seinem benachrichtigten Vater abgeholt. Das Mädchen war indessen auf den Bahnhof Beisigheim gelaufen, wo es sich an eine hiesige Frau angeschlossen, die es mit nach Hause nahm. Gestern wurde die kleine Ausreißerin, die sich einen falschen Namen beigelegt hat, ebenfalls nach Hause befördert.

Göppingen 16. Juni. Hier wurde ein sozialdemokratisches Zeitungsunternehmen gegründet und bereits in das Genossenschaftsregister eingetragen. Die Druderei gilt als Vorläufer einer sozialdemokratischen Zeitung für den 10. Reichstagswahlkreis.

Göppingen 15. Juni. Der „Verein Briestaube Göppingen“ hatte wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Er erzielte bei dem Brieftaubenfliegen ab Mey das beste Resultat und erhielt den Ehrenpreis des Königs von Württemberg (Silberner Pokal). Der Ulmer Briestaubenklub erhielt als zweitbesten den ersten Verbandspreis. Die Tauben wurden 6 Uhr 35 Min. in Mey abgelassen. Die ersten trafen in Göppingen um 9 Uhr 58 Min. ein, erzielten also, da die Entfernung Mey—Göppingen 261

wollten ihr Recht haben. Sie dachten nicht mehr der düsteren Vergangenheit, sie dachten nur an die jetzige gute Zeit und das Glück ihrer Herrschaft.

„Laßt die Toten ihre Toten begraben!“ flüsterte Sibylle vor sich hin und flüchtete vor der Freude, die sich überall breitmachte, zu dem Erbbegräbnis. Sie ging alltäglich hierher, es war, als müsse sie sich hier stets neue Kraft holen, um den Haß gegen die beiden Glücklichen lebendig zu halten. Sie sah zwar in Wolf Dietrich nicht mehr den Mörder ihres Sohnes, wenn sie sich hätte ehrlich Antwort geben wollen, aber der Verdacht, daß Regina Wolf Dietrich zu Lebzeiten ihres Sohnes geliebt, und daß sie einen Meineid geschworen hatte, verdichtete sich bei ihr immer mehr zur Tatsache. Wenn sie nur den Beweis hierfür erbringen könnte, dann hielt sie beide in ihrer Hand, und ihr Sohn war gerächt.

„Gott wird sie in ihrem Glück strafen!“ flüsterten ihre Lippen wieder mitten aus ihren düsteren Gedanken heraus. „Ob Wolf Dietrich ihre Schuld jetzt weiß?“

Schritte, die die Treppe zum Gewölbe herunterkamen, schreckten sie auf. Wer konnte es sein? Wolf Dietrich! Wie ein Rechten verklang es in dem niedrigen Gewölbe. Keines anderen Gegenwart konnte sie hier ertragen, am wenigsten aber die des Mannes, der mit Regina an ihren Zufluchtsort kam. Die dunklen Schleier fest um sich ziehend, drückte sich Sibylle hinter den hohen Särgen der Gruft an die Wand, dort, wo das Dunkel des dämmernden Lichtes nistete. Im Herzen ein tiefes Grauen, wurde sie ungesehen Zeuge, wie das junge Paar an den Sarg des Toten trat, der ihrem Glück hatte weichen müssen.

„Gib mir den Kranz, Regina“, sagte Wolf Dietrich und legte behutsam das köstliche Gewinde auf das dunkle Eichenholz. „Wie bleich du bist, du hättest mich nicht begleiten sollen.“

„Mein Platz ist an deiner Seite, Wolf Dietrich.“

„Mit reinen Händen schmücken wir den Sarg. Wir taten nichts Unrechtes, Regina. Du hieltest die Treue, und ich ging um meiner Liebe willen in die Ferne, mehr zu tun, war uns nicht möglich.“

„Und doch werde ich hier in Groß-Eltern meines Glückes nicht von Herzen froh. Die Erinnerung ist noch zu mächtig“, klagte Regina.

„Es ist nur menschlich, mein Herzensweib. Es wäre unnatürlich, wenn es bei dir anders wäre. Mit der Zeit wirst du es schon lernen, schon aus Liebe zu mir.“

Wolf Dietrich wollte den Arm um die Bleiche schlingen, aber sie wehrte ihm, mit bangen Augen um sich schauend: „Nicht so, es ist mir hier, als ob die Augen des Toten voller Eifersucht auf mir ruhten. — Dort — in der Ecke — Wolf Dietrich!“

Ein geller Schrei erfüllte die heilige Stille mit unheimlichem Leben, und Regina klammerte sich hilflos an ihren Mann, ihren Kopf an seiner schützenden Brust verbergend. Er hielt sie mit starkem Arm, seine klangvolle Stimme klang ebenso ruhig wie sonst, als er fragte: „Tante Sibylle, warum verbirgst du dich vor uns? Es kann dich doch nicht verletzen, wenn wir dem Toten die ihm gebührende Ehre erweisen. Gib Frieden wir wollen ja nichts lieber, als dir dein schweres Leid mittragen helfen!“ Regina hatte den Kopf erhoben und sich von ihrem Mann gelöst, als sie den Gegenstand ihres Schreckens erkannte. Auch sie streckte ihre Hand der Frau entgegen, die langsam auf sie zukam.

Im Leid erstarrt! So blickte das Gesicht Sibylles zu ihnen hin, und mit heiserer Stimme gebot sie: „Laßt mich meinen Weg gehen, er hat nichts gemein mit dem euren. Diese Stätte des Todes ist mein Platz, ihr gehört hier nicht her; denn euer Glück stört dem Toten die Ruhe. Geht, wenn ihr mir was Liebes tun wollt. Dieser hier gehört mir jetzt allein, ihr habt ihn im Leben nicht geliebt, so laßt ihn auch im Tode von euch vergessen sein. Er hat mich, euch braucht er nicht. — Geht!“

„Komm“, sagte Wolf Dietrich. „Wir wollen uns Tante Sibylle nicht aufdrängen. Vielleicht kommt noch ein Tag, wo sie unserer und unserer Liebe bedarf.“

„Niemals!“

„Die Zeit wird es lehren.“

(Fortsetzung folgt.)



Kilometer ist, eine Fluggeschwindigkeit von 1285 Meter in der Minute, also 154 Meter pro Minute mehr als Ulm. Der Verein Brief-taube Göppingen hat sich in den letzten 7 Jahren 4 mal den Ehrenpreis des Königs von Württem-berg erringen können.

Kirchheim u. T. 15. Juni. In einer Versammlung der Jungen Volkspartei, die auch von Mitgliedern anderer Parteien zahlreich besucht war, sprach Dr. Krohmer von hier über die Reichsfinanzreform. Er führte im wesentlichen aus, daß das deutsche Volk noch nie so einmütig für eine Steuerforderung der Regierung eingetreten sei, wie diesmal, trozdem es sich um die hohe Summe von 500 Millionen handle. Die anerkanntswerte Einmütigkeit sei aber durch das Verhalten der Konservativen in die Brüche gegangen, die dem Grundsatz huldigen: „selber nichts bezahlen und andere bezahlen lassen“ und der Nachlasssteuer ein absolutes „Nein“ entgegensetzten. Nach dem genannten Prinzip sei die Branntweinsteuer durchgeführt, bei der von 100 Millionen Erträgen 40% den Brennern zufalle, ebenso verschaffe die Zollpolitik von 1903 den Großgrundbesitzern 800 Millionen Mark aus den Taschen der Konsumenten. Der Redner übte sodann eine Kritik an der Stengel'schen Steuerreform und wies nach, daß die Junker selbst für das Wenige, das die Regierung von ihnen fordere, nicht zu haben seien. Die als Ersatz gebotene Kohlensteuer, Mühlenumsatz- und Kottierungssteuer werden wegen ihrer Volksfeindlichkeit niemals die Zustimmung der liberalen Kreise finden. Alle Elemente müssen dazu beitragen, eine liberale Steuerreform zu schaffen, die den Einzelnen nicht nach Zufall und Willkür, sondern nach seiner Leistungsfähigkeit besteuere. An der Debatte beteiligte sich stud. Arthur Kohler, der eine Klärung der gegenwärtigen Situation aus der Auflösung des Reichstags erwartet, er glaubt übrigens erst an eine grundsätzliche Aenderung der Reichspolitik, wenn einmal in Preußen die direkte Wahl eingeführt werde. Die Versammlung nahm einen sehr animierten Verlauf. Dr. Krohmer hatte mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall geerntet.

Tübingen 15. Juni. Die Königin besuchte gestern nachmittag die neue Augenklinik und verweilte über eine Stunde in der Anstalt, deren Einrichtungen sie sich vom Vorstand des Instituts, Professor Dr. Schleich, dem derzeitigen Rektor der Landesuniversität, eingehend erklären ließ. Die musterhafte Anstalt fand den lebhaften Beifall der Königin. — Staatsrat Professor Dr. v. Bruns wurde von der Kgl. Akademie der Medizin zu Turin zum auswärtigen Mitglied ernannt.

Kottweil 15. Juni. Ueber einen aufregenden Vorfall, bei dem ein Menschenleben in ernstester Gefahr war, wird berichtet: In Zusammenhängen ist am Samstag mittag 3 Uhr der in Kottweil stationierte Zugführer Hieber mit knapper Not einem ihn bedrohenden Unglück entronnen. Hieber hatte den Zug 6604 nach Kottweil zu führen und stand an einem Nebengleis, um das Abfahrtszeichen des diensttuenden Beamten abzuwarten. In dem Augenblick, als ihm dies gegeben wurde, wollte er über das Geleis zu seinem Zug, als gerade der nach Waldbhut fahrende Personenzug rückwärts geschoben wurde. Hieber wurde von dem letzten Wagen dieses Zuges mitten in das Geleis geworfen, sodas drei Wagen über ihn weggingen, bis der Zug zum Halten gebracht wurde. Nachdem dieser stand, konnte Hieber, der keinerlei Verletzung davongetragen hatte, wieder unter den Wagen hervorkommen, seinen Posten auf der Maschine des Zugs 6604 einnehmen und diesen weiterführen.

Durckhausen O. Tuttingen 15. Juni. Wie die Obduktion der Leiche des ermordeten Viehhändlers Hermann Ganter ergeben hat, ist er allem Anschein nach hinterrücks überfallen worden, denn der Hinterkopf wies die eigentlichen tödlichen Verletzungen auf. Der Schädel war vollständig zertrümmert. Wie der Gerichtsarzt feststellte, erhielt er mehrere Schläge, die mit großer Wucht geführt worden sind. Entgegen verschiedenen Gerüchten hat man trotz aller eifrigen Nachforschungen von dem Täter noch nicht die

geringste Spur. Gestern mittag traf die Staatsanwaltschaft Kottweil wieder hier ein. Es haben einige, bis jetzt ergebnislose Vernehmungen stattgefunden.

Friedrichshafen 15. Juni. Graf Zeppelin hat dem Oberbürgermeister Fieser von Baden-Baden gelegentlich seines Aufenthaltes in Friedrichshafen einen Besuch des „Z III“ in Baden-Baden mit einer Landung in Aussicht gestellt. Der Besuch dürfte von Frankfurt a. M. aus wahrscheinlich im September erfolgen.

München 15. Juni. In der heute vor-mittag hier eröffneten Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungs-Verleger hielt der Ministerialrat Meinel namens der bayerischen Staatsregierung eine Ansprache in der er betonte wie sehr die bayrische Regierung von der Bedeutung der Presse für unser ganzes Kulturleben durchdrungen ist. Eine moderne Regierung könne ihre Aufgaben nicht erfüllen ohne die Mitwirkung der Presse. Die bayrische Regierung fühle deshalb das lebhafteste Bedürfnis, in enger Fühlung und guten Beziehungen mit der Presse zu bleiben. Der Versammlungsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Jän-nicke-Hannover, dankte für diese Ausführungen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Aeußerungen der bayrischen Staatsregierung auch anderswo ein Echo finden möchte.

Berlin 15. Juni. Beim Empfang der englischen Geistlichen hielt der Kaiser gestern eine Rede in englischer Sprache, die mit den Worten endete: Ich gebe mich der Zuversicht hin, daß dieser Besuch wie der im verfloffenen Jahre dazu dienen wird, die guten Beziehungen zwischen den beiden verwandten Nationen zu fördern. Ich freue mich, meine Herren, daß ich das Vergnügen gehabt habe, Sie zu empfangen. Der Kaiser ließ sich darauf etwa 20 Herren besonders vorstellen. Die englischen Gäste wurden dann nach der königlichen Orangerie geführt, wo ihnen der Thee dargeboten wurde. Abends vereinigten sie sich zu einem Festmahl im Landesausstellungspark in Moabit.

Berlin 15. Juni. Seit gestern Vor-mittag weilt der Berliner Kriminalkommissar Klinghammer mit einer Reihe von Kriminal-beamten in Liebenberg. Der Kommissar hatte gestern Vormittag eine fünfviertelstündige Unterredung mit dem Fürsten Eulenburg, in der auch, wie verlautet, besprochen wurde, wo sich die Beamten im Schloß aufhalten sollten. Fürst Eulenburg lehnte den Aufenthalt der Kriminalpolizei im Schlosse und in Liebenberg ab. Kriminalkommissar Klinghammer verteilte darauf seine Beamten auf die umliegenden Ort-schaften. Er selbst führte ein längeres telephonisches Gespräch mit dem Berliner Polizeipräsidenten und begab sich dann zu dem zuständigen Landratsamt Cöslin. Heute werden weitere Kriminalbeamte in Liebenberg erwartet. Der älteste Sohn des Fürsten und Rentmeister Geriz waren gestern Abend in Berlin, um Beschwerde über das Er-scheinen der Kriminalpolizei auf Schloß Lieben-berg mit der Begründung zu führen, daß die geforderte Kaution gestellt worden sei.

Danzig 15. Juni. In Danzig ist nunmehr die gesamte Kaiser-Flottille im Hafen und auf der Reede versammelt, die Hohenzollern, die Sleipner, Snejenau, die Hamburg und zwei Hochsee-Torpedoboote, die als Depeschenboote dienen sollen. Die Abfahrt des Kaisers, der heute Vormittag von der Wildparkstation aus die Reise antritt, erfolgt morgen Abend gleich nach der Einschiffung auf der Hohenzollern.

Paris 15. Juni. Ueber 20 Feuers-brünste, die in letzter Zeit in Paris ausgebrochen sind, legt die Sicherheitsbehörde Brandstiftern zur Last, die meist Polen sind.

Wien 15. Juni. Prinz Georg von Serbien erhielt am Todestage des Königs Alexander einen Brief, in welchem er ersucht wird, seinen Vater darauf aufmerksam zu machen, daß das Ende der Dynastie bald eintreten werde, wenn er seine Beziehungen zu den Verschwörern fortsetze. Unterzeichnet war der Brief: Offiziere der Garnisonen Pirot und Branja. Prinz Georg schickte den Brief seinem

Vater mit folgender Bemerkung: Da dieser Brief aus den Kreisen Deiner Offiziere stammt, so sende ich Dir denselben mit der Bitte, im Interesse der Dynastie nun endlich mit den korrupten Verschwörern ein Ende zu machen. Du hast keine Ahnung, welche Empörung im Volke gegen Dich besteht, und wenn Du so weiter handelst, dann sind unsere Tage gezählt.

(Zur kretischen Frage.) Marschall Muktar Pascha, der Chef der türkischen Sondergesandtschaft, die der französischen Regierung die Thronbesteigung Mohammed V notifizierte, hat in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Matin“ eine Lösung der kretischen Frage angedeutet. Nachdem auch er festgestellt hat, daß Kreta türkisch bleiben muß, spricht er die Ansicht aus, daß die Ernennung eines Gouverneurs schweizerischer, belgischer und dänischer Nationalität alle Schwierigkeiten lösen kann. Auch Muktar Pascha hält das Verbleiben der internationalen Besatzung in Kreta, wenigstens bis zur Wahl eines Gouverneurs für wünschenswert. Es sei hinzugefügt, daß sich der Verwirklichung dieses Wunsches, wie hier verlautet, Hindernisse entgegenstellen, die man aber nicht für unüberwindlich hält. Im Gegensatz zu Muktar Pascha hält man in Petersburg das Verbleiben der internationalen Truppen in Kreta für bedenklich. Darüber wird aus London gemeldet: Eine Petersburger Depesche des „Daily Telegraph“ meldet zur Kretafrage, daß Rußland keine eigenen Vorschläge zu machen hat, aber bereit sei, mit den anderen Mächten zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu kooperieren. Der Vorschlag Englands, die Truppen der Schutzmächte über den vertragsmäßigen Termin hinaus auf Kreta zu belassen, wird russischerseits für unzulässig erachtet.

Bermischtes.

— Von einem merkwürdigen ita-lienischen Wallfahrtsort, dem Städtchen Biggiano in der süditalienischen Provinz Basilicata, werden im „Festo del Carlino“ interessante Mit-teilungen gemacht. In dem Orte befindet sich ein sehr altes Heiligtum, wohl das einzige der Gegend, das alljährlich zu einem bestimmten Zeit-punkt Tausende und Abertausende von Wall-fahrern zu dem wundertätigen Madonnenbild pilgern läßt. Es sind die Bauern der Umgebung, die drei- und viertägige mühselige Reisen auf schlechten Wegen nicht scheuen, um das Wunder-bild zu sehen. Die Pilger, die eine besondere Gnade erhoffen, pflegen den ganzen Weg oder wenigstens einen größeren Teil zu Fuß zurück-zulegen; wenn sie dann den Hügelrücken erreichen, der den Blick auf den wohl noch eine Wegstunde entfernten Wallfahrtsort gewährt, legen sie das Fußzeug ab, um barfuß der Gnadenstätte zu nahen. Seltsame alte Bräuche werden von allen erfüllt, die besondere Gnaden erwarten. Fast alle Bittsteller pflegen sich lang hingestreckt dem Hochaltar zu nahen; vom Kirchenportal aus küssen sie jeden Stein bis zum Altare. Ein schmaler Streifen besonderer polierter Steine zeigt den Weg, den die Gläubigen mit den Lippen am Boden wühlen. Nicht geringer sind die Demütigungen, die die Kranken vollbringen, die von einem Bruchleiden Heilung ersehen. Sie suchen ein keimendes Reis, das in zwei Teile geschnitten wird. Die beiden Reisteile werden in die Erde gepflanzt und nun schreiten die Kranken völlig unbekleidet vor den Augen der Menge durch die Mitte. Wenn nach Verlauf eines Jahres die beiden Reisteile, die sorgsam bewahrt werden, keimen und Blätter treiben, so ist das ein Zeichen, daß die ersehnte Gnade ge-währt ist. In der Wallfahrtszeit entwickelt sich um das Städtchen ein seltsames Treiben, denn die Tausende von Pilgern lagern mit ihren Tieren im Walde; an Schlaf ist bei dem Lärm, dem Raunen, Klüffern, Singen und Lachen nicht zu denken, während hoch aufgeschichtete Holz-stöße im Dunkel der Nacht auflodern.

Reklameteil.

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl
u. Flocken
delicateste Suppeneinlagen.



Ämtliche und Privatanzeigen.

A. Forstamt Hoffstett.
Beigholzverkauf
 am Freitag, den 2. Juli, vormitt. 10¹/₂ Uhr, im Lamm in Aigenbach aus Gut Aigenbach, Abt. I 1, 10, 11, 17, 19, 21, 29, 34, 35, 38, 42, 47, 48, 49, 51, 60, 61, 64 Am eichen: 24 Ausschuh; buchen: 16 Scheiter, 32 Klotzprügel, 168 Ausschuh; Nadelholz: 189 Prügel, 357 Anbruch.
 Am Samstag, den 3. Juli, vorm. 10¹/₂ Uhr, in der Sonne in Michelberg aus Gut Rehmühle, Abt. II 4, 6, 9, 11, 13, 15, 16, 51, aus Gut Michelberg, Abt. II 30, 37, 38, 39, 56 Am Nadelholz: 256 Prügel, 247 Anbruch.
 Auszüge vom K. Kameralamt Altensteig erhältlich.

2 Wohnungen
 sind auf 1. Oktober zu vermieten Lederstraße 157.

Eine freundliche **Wohnung**
 von 2-3 Zimmern samt allem Zubehör zu vermieten; bei wem, sagt die Red. ds. Bl.

Zimmeriges **Logis**
 in meinem Hinterhause ist pr. 1. Okt. an ruhige, geordnete Familie zu vermieten.
Ch. Gahner.

Eine Wohnung
 mit 3 Zimmern, sowie eine mit 3 bezw. 4 Zimmern hat zu vermieten
Albert Wochel.

Ein möbliertes und ein unmöbliertes **Zimmer**
 mit Kochofen sind für sofort zu vermieten. Zu erst. im Compt. ds. Bl.

Liebelsberg.
 Ein einzelnes unmöbliertes **Zimmer wird zu mieten gesucht.**
 Angebote wollen im Gasthaus zum Hirsch hier gemacht werden.

Gehingen.
 Meiner werten Kundschaft von Althengstett und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich an dem Bahnhofs Althengstett einen Lagerstuppen erstellt habe und halte dort immerwährend **Zement und Schwarzkalk** auf Lager zu billigst gestellten Preisen.
Samuel Vetter.
 Baumaterialienhandlung.

Beste und billigste Ersatz für **Apfelmast** ist daraus **Baders Mast-Konserven** bereite Mast.
 Patentamtlich geschützt.
 Pariserien für 30, 100 u. 150 Liter.
 Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden
 1 Liter stellt sich auf ca. 6 Pf.
 Niederlagen durch Plakate ersichtl.
 • Alleiniger Fabrikant: •
Fritz Müller jun., Göppingen.

Todesanzeige.
 Unser lieber Bruder **Friedrich Heller**, Buchdrucker in Karlsruhe, welcher unsern vor 5¹/₂ Wochen verstorbenen I. Bruder Hermann noch in voller Gesundheit zu seiner letzten Ruhestätte begleitete, wurde uns heute Vormittag ¹/₉ Uhr im 41. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit entzissen.
 Den lieben Entschlafenen betrauern die schwer geprüfte Gattin mit ihren zwei unmündigen Töchtern, sowie zwei Schwestern und drei Brüdern.
 In deren Namen bitten um stille Teilnahme die Brüder
Adolf Heller, Redarstraße 121,
Oscar Heller, Bahnhof-Hotel.
 Stuttgart, 15. Juni 1909.
 Beerdigung Donnerstag nachmittags ¹/₃ Uhr in Karlsruhe.


Zur Mostbereitung empfehle ich:
la. Corinthen (kleine Weinbeere), sowie den vorzüglichen Heilbranner **Moststoff**
 — 1 Liter kommt auf 5—6 Fig. —
 den ich selbst erprobt habe und aufs Beste empfehlen kann.
Emil Georgii.

Heugrasverkauf.
 Die Brunnenverwaltung Bad Teinach verkauft das diesjährige Heugrasertragnis zwischen Gufarensprung und kleine Kurbrücke am **Samstag, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr.**
 Zusammentunft „Alte Post“.

Der Heu- und Dehndertrag
 von 10¹/₂ a Baumgarten bei der neuen Handelsschule wird dem Verkauf ausgesetzt.
 Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, Vortrag
 im Vereinshaus von **Pastor Wehrhan** aus Genua über die dortige **Seemannsmission.**
 Das Opfer ist für dieses Werk bestimmt.

Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**
Kräftiger Hausfrunk
Plochinger Apfelmaststoff
 100 Literpaket nur 4 M.
Keine Chemikalien nur **Früchte**
deshalb der natürlichste Volkstrunk
 Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
 Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Seitdem ich weiss,
 dass Teer und Seifen dem Haare nicht zuträglich sind, wasche ich meine Haare nur mit
Haarwaschtee Relorita.
 In Calw à Carton 35 Pfennig bei **Friseur Winz.**

Nächste Woche backt **Bangenbrezeln**
Chr. Luz, Badstraße.

Junges fettes **Sammelfleisch**
 ist fortwährend zu haben bei **A. Ziegler, sen.**

Patentbüro
forzheim (Tel. 1455)
 Kienlestr. 3^a.

Eine Frau sucht zum **Milchaustragen**
Fr. Rober, Milchhändler.
 Zu melden im Gasthaus z. Rößle, hier.

Zwei dienstfähige **Gber**
 stehen zur Verfügung.
Bäder Schwarz
 in Sonnenhardt.

Im Auftrag zu verkaufen:
1 Halbhund,
 reine Rasse, sehr wachsam, passend für geschlossenen Hof, à M. 30.
Groß z. scharfen Eck.

Neuhengstett.
Ein Pferd,
 Fuchs-Ballach, guter Einspänner, lege unter Garantie dem Verkauf aus; ferner einen starken **Wagen,**
 bereits noch neu.
Gottlob Jourdan.


SPRATT
Spratt's Kückenfutter
 empfiehlt **R. Hauber.**

Die **Druckerei dieses Blattes** liefert sämtliche im kaufm. Kontor benötigten Druckarbeiten, wie:
 Fakturen
 Eriefbogen
 Couverts
 Circulare
 Preislisten
 Prospekte
 Wechsel
 Quittungen
 etc. zu billigen Preisen.